

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Mecklen Buchdruckerei G.m.b.H. in Enzweilingen.

**Bezugspreis:**  
Halbmonatlich in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsbezirk, sowie im sonst. im Verk. 83 G. Pf. m. Postzuschlag. Preise freibleib. Nachschubung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.  
In Fällen d. d. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Aussträgerinnen jederzeit entgegen.  
Abz. Neuenbürg Nr. 24  
O. S. - Postfach Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
Die einsp. Zeile oben deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpf., Mittl. Zeile 80 Goldpf., m. Inf.-Steuer, Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag, Offerte und Ankaufserstellung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnwesens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Preisprospekt Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Nr. 271.

Donnerstag, den 19. November 1925.

83. Jahrgang.

## Deutschland.

**Stuttgart, 18. Nov.** In dem zur Zeit schwebenden Kommunistenprozess beantragte der Staatsanwalt gegen Belli 2 Jahre Gefängnis, gegen Schmidt 1 Jahr 5 Monate, gegen Keller 1 Jahr 8 Monate, gegen Boffo 1 Jahr, gegen Wegner 1 Jahr 6 Monate, gegen Kapfer 9 Monate, gegen Fußegger 8 Monate und gegen Kober 9 Monate Gefängnis, bei weitgehender Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Angeklagten Belli und Schmidt, die noch in Haft waren, wurden auf freien Fuß gesetzt. Sodann wurde die Verhandlung bis Freitag ausgesetzt. Man will die Annahme des württ. Amnestiegesetzes im Landtag abwarten, da die Amnestie einen Teil der Straftaten treffen wird.

### Die Aufwertung von Ansprüchen aus Schuldscheinen.

Der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband e. V. Stuttgart schreibt uns: Die Stellungnahme des Amtsgerichts Hannover bei der gerichtlichen Durchsetzung eines Urteils aus einem Schuldschein gibt Veranlassung, auf dieses für einen großen Kreis von Aufwertungsgläubigern äußerst wichtige Gebiet näher einzugehen. Der Frage aufgrund lag ein Schuldschein aus der Vorkriegszeit, der aus einer Erbauseinandersetzung hervorgegangen und ursprünglich durch eine Hypothek gesichert war. Das Gericht hat sich mit Recht auf den Standpunkt gestellt, daß seitens des Beklagten nicht auf das ursprüngliche Schuldverhältnis, bei dem eine Beschränkung auf 25 Prozent gegeben war, zurückzugehen ist, sondern daß bei derartigen Fällen einzig und allein § 63 des Aufwertungs-Gesetzes zur Anwendung kommen kann, nachdem sich der Anspruch der Gläubiger nicht als Vermögensanlage, sondern als ein Anspruch aus einem gegenseitigen Vertrag darstellt. Die Klägerin könne demgemäß eine Aufwertung nach Treu und Glauben verlangen, da das Darlehen zu ihren Gunsten der Beklagte überlassen sei und diese sich die Substanz ihres Vermögens nach der Erbteilung in vollem Umfang durch Übernahme des Grundstücks habe erhalten können. Es sei demgemäß eine Aufwertung auf 100 Prozent des Goldbetrags geboten. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß bei Darlehen und Schuldverhältnissen der Nachkriegszeit eine Aufwertung in Uebereinstimmung mit dem Kammergericht nicht nach der Höhezahl des Wertes vom 16. Juli 1925, sondern nach dem Lebenshaltungswert zu erfolgen hat, was von tief einschneidender Bedeutung für die Ansprüche der Gläubiger ist. Im übrigen sei hier darauf hingewiesen, daß die gesamten Ansprüche vorbestimmter Art in ihrer Durchführung viel schwieriger sind als die Aufwertung der einfachen Vermögensanlagen, die durch Hypothek usw. gesichert sind, und die bezüglich ihrer Durchführung auf der Formulierung des Aufwertungsgesetzes aufgebaut sind. Gerade in Schuldscheinen, Darlehen usw. ist ein großer Teil des Vermögens der Gläubiger oder angelegt, daher muß diesem Gebiet eine besondere Aufmerksamkeit in der Folgezeit gewidmet werden.

### Zu spät.

**Kassel, 17. Nov.** Auf dem Zentrumsparteitag erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zur Paraphierung des Vertrags von Locarno, es sei von Berlin ein Telegramm abgegangen worden, in dem um Hinausschiebung der Paraphierung gebeten wurde. Das Telegramm sei jedoch erst in Locarno angekommen, als die Paraphierung bereits vollzogen war. Von einem nachträglichen Widerspruch gegen die Paraphierung könne aber nicht die Rede sein.

### Justizminister Trunk zum Fall Hau.

**Kassel, 17. Nov.** Der anlässlich der Tagung der Zentrums- partei hier weilende badische Justizminister Trunk wurde von einem Berichterstatter der Neuen Badischen Landeszeitung über die Angelegenheit des Rechtsanwalts Hau befragt. Justizminister Trunk wiederholte dabei die durch die Presse- veröffentlichungen bereits bekannte Auffassung der badischen Behörden, daß Hau durch seine Veröffentlichungen über seinen Justizausnahmestellung in Bruchfall seines Strafurlaubs auf Wohlverhalten verurteilt habe. Außer in der formalen Aufmachung der badischen Verleichte sehe man das sachliche Verhalten in der Art, wie Hau die badischen Justizbeamten ver- leumdet und lächerlich gemacht habe. Hau habe seinen Urlaub auch schon dadurch verurteilt, daß er seinen Aufenthalt gewechselt habe, ohne die Jugendhauverwaltung davon in Kenntnis zu setzen, wie dies jeder Gefangene, der nur einen Strafurlaub erhalten habe, tun müsse. Justizminister Trunk betonte dann weiter, daß der Beschluß zur neuen Verhaftung vom badischen Gesamtministerium gefaßt worden sei, ebenso wie seinerzeit der Beschluß zu seiner Begnadigung. Ob Hau nur seine letzten sieben Monate abzusitzen habe oder wieder auf Lebenszeit eingesperrt würde, falls man seiner habhaft werde, darüber sagte der Minister nichts, fügte jedoch hinzu: Wenn wir gewußt hätten, wie sich Hau nach seiner Begnadigung benehmen würde, hätten wir ihn nie freigelassen.

### Ausland.

**London, 18. Nov.** Die Entscheidung des Reichsstatistik- büros über Locarno wird in englischen Kreisen zum großen Teil auf das staatsmännliche Verhalten des Reichspräsidenten zurückgeführt.

**London, 18. Nov.** Englische Berichte aus Syrien bezeichnen die Lage für die Franzosen als katastrophal.

### Politische Reper werden verbrannt.

**Wien, 18. Nov.** Der bekannte bulgarische Schriftsteller Josef Derzhoff, wie der „Abend“ meldet, zusammen mit einem Mitarbeiter und den beiden früheren Ministern der Stam- boljak-Regierung, Samloff und Joneff, lebendig in der Feuer- rundenanlage der Zentralbezugung des Polizeigebäudes verbrannt worden sein. Derzhoff, der früher Leiter des bulgarischen Presse-

dienstes und nach dem Kriege wieder Berliner Vertreter der Ufa-Gesellschaft war, war in dann später unterdrückten Tageszeitungen von Sofia gegen die antisowjetischen und antisowjetischen Redakteure aufgetreten und nach dem Attentat in der Kathedrale von Sofia am 16. April erschossen worden. In einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten Jankoff hat die Gattin Derzhoffs die Frage aufgeworfen, was aus ihrem Mann geworden sei. Dieser hat man sie in dem Glauben gelassen, daß Josef Derzhoff noch am Leben sei.

### Bziehung v. Goebbels zur Votschifter-Konferenz?

**Paris, 18. Nov.** Der diplomatische Mitarbeiter der Pariser „Daily Mail“ schreibt mit, daß auf Wunsch des englischen Außenministers Chamberlain von man an der deutsche Votschifter-Konferenz erhalten werde. Dies geht aus dem Notenschlüssel logischerweise hervor. Durch diese Heranziehung des deutschen Votschifters zur Votschifter-Konferenz wird, wie das Blatt mitteilt, gleichsam ein internationaler Exekutivsausschuss geschaffen, der gleichzeitig den Wünschen, die Deutschland in bezug auf die internationale Lage hat, Rechnung tragen und außerdem dem Völkerverbund als wichtiges Organ angegliedert wird.

### Angriffe gegen Briand.

**Paris, 18. Nov.** Die Veröffentlichung der diplomatischen Dokumente über die zwischen Paris und Berlin geführten Verhandlungen veranlaßt heute hauptsächlich die nationalstän- dischen Blätter zu einem scharfen Angriff auf Briand. Der „Schweizerische Anzeiger“ macht es dem französischen Außenminister zum Vorwurf, daß es sich bei der gegenwärtigen Lage nicht um eine friedfertige Mitarbeit Deutschlands handle, sondern um eine Ausbeutung der Situation durch die deutsche Regierung. Das Blatt bezweifelt, ob aus dem gegenwärtigen Stand der Dinge eine günstige Situation für Frankreich sich ergeben würde. In dem linksrepublikanischen Blatt „Domme Libre“ wird erwartet, daß Deutschland jetzt Beweise seines Friedens- willems gebe, um Frankreich vertrauensvoll zu stimmen, denn die Jugendländereien der französischen Regierung seien so bede- utend, daß man eine friedfertige Politik der deutschen Regierung mit Recht erwarten dürfe. Im „Journal“ wird mitgeteilt, daß der deutsche Reichskanzler Luther den ausländischen Journalisten in Berlin erklärt habe, er werde nach der Ratifizierung des Locarno-Paktes zurücktreten. Bertinog im „Echo de Paris“ polemisiert in scharfen Ausdrücken gegen die Rolle, die der englische Votschifter in Berlin, Lord d'Abernon in der Ent- wicklungs- und Sicherheitsfrage gespielt habe. England, so behauptet Bertinog, sei anfanglich bereit gewesen, ein Defensiv- bündnis mit Frankreich abzuschließen. Aber Lord d'Abernon habe Deutschland ohne Wissen des Foreign Office rechtseitig ge- warant und es zu seinem bekannten Sicherheitsangebot aufge- fordert. Er sei also der eigentliche Vater von Locarno. Und diesen Mann wolle nun Briand sogar noch mit dem Großkreuz der Ehrenlegion auszeichnen!

### Die deutsche Hilfsaktion für das englische U-Boot.

Die Arbeiten der deutschen Taucher an Bord des englischen Zerstörers werden in England mit großem Interesse verfolgt. Es erregt lebhaftes Bedauern, daß nach Meldungen aus Port- land gestern durch Stürme auf hoher See ihre Arbeiten ver- zerrt worden sind. Der Zerstörer „Wolfhound“, welcher die deutschen Taucher von Kiel nach England brachte, hat verweil- tete Anstrengungen gemacht, um mit den Tauchern einzutref- fen, ehe die Frist verstrichen war, in der man möglicherweise darauf rechnen konnte, daß die Mannschaften in dem U-Boot noch am Leben waren. Er legte die Fahrt mit 20 Knoten Geschwindigkeit zurück, das äußerste, was er mit den vorhan- denen Petroleumvorräten leisten konnte. Er traf in Portland mit leeren Petroleumbehältern und allüblichen Schornsteinen ein. Direktor Guttmacher erklärte: „Unsere Sympathien sind durch die Katastrophe des „M. 1“ erneut worden, und wir wünschen alles, was in unseren Kräften steht, bei der Rettungs- arbeit zu tun.“ Der „Daily Express“ schreibt in einem Bei- artikel: „Die Hydrologie des Friedens ist auf auffällige Weise an die Stelle der Kriegshydrologie getreten.“

### Verlagerung der englischen Flotte.

Dem parlamentarischen Berichterstatter des „Daily Tele- graph“ zufolge wird von der Admiralität beabsichtigt, aus Er- sparnisgründen drei Kreuzer, 18 Zerstörer und 5 U-Bootboote, sowie eine Anzahl Hafen- und andere Schiffe als veraltet zu kreuzen und sie zu verkaufen. — Es wird sich um altes Eisen handeln.

### Neue U-Bootsbauten Amerikas.

Der Staatssekretär der Marine, Wilson, teilte mit, daß Marineminister beabsichtigt, den Kongress um Anweisung der Geld- mittel zur Fortsetzung des im Prinzip bereits bewilligten Bau- programms für 3000 Tonnen U-Boote vom Typ V zu ersuchen. Zwei dieser Boote sind bereits vom Stapel gelassen, zwei sind im Bau und drei andere sind bewilligt. Der Staatssekretär lebt es ab, sich zu der britischen Anregung zu äußern, nach der der Unterseebootsbau durch internationale Uebereinkunft ein- geschränkt werden soll.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 19. Nov.** In einer zahlreich besuchten Ver- sammlung der Deutsch-demokratischen Partei unter dem Vorsitz von Oberamtsbürgermeister Käßler wurde gestern abend zu der bevorstehenden Gemeinderatswahl Stellung ge- nommen. Es handelte sich um roter Ausdrücke Einmütigkeit da- rüber, gemeinsam mit den übrigen bürgerlichen politischen Parteien und wirtschaftlichen Vereinigungen einen einheitlichen Wahlzettel der Wählerliste zu präsentieren mit Kandidaten von denen zu erwarten ist, daß sie sich bei in sie geleiteten Ver- trauens würdig zeigen. In geheimer Abstimmung wurden drei

Männer bestimmt, welche der aus den Vertretern obiger Ver- einigungen zusammengesetzten Kommission zur engeren Wahl in Vorschlag gebracht werden sollen, weiterhin durch Juraal drei Vertreter zu dieser Kommission gewählt. Auch hier war der Eindruck vorherrschend, daß jedermann von seinem Wohlwollen Gebrauch machen und auf die von der Kommission in Vorschlag gebrachten Männer seine Stimme vereinen solle. Vom Vor- sitzenden wurde auf die kommenden Sonntag in Calmbach statt- findende Versammlung der Deutsch-demokratischen Partei ein- geladen und zu reger Beteiligung eingeladen. Bei derselben werden über wichtige politische Fragen vornehmlich (sprechen Dr. Deuf (Berlin), der hier in bestem Verstand steht, und Finanzminister Dr. Schall. Im weiteren Verlauf der Ver- sammlung wurden Organisationsfragen behandelt.

**(Wetterbericht.)** Der Hochdruck über dem Kontinent behauptet sich. Für Freitag und Samstag ist, wenn auch viel- fach trübes und bedecktes jedoch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

**Württemberg.**  
**Württemberg, 18. Nov.** Die Gemeinderatswahl findet am 6. Dezember statt. Auszuscheiden haben die Mitglieder Johann Bollmer, Wilhelm Delschläger, Ernst Böll, Hugo Seufert, Fried- rich Delschläger, Andreas Bey und Karl Bollmer. Die sozial- demokratische Katholikenfraktion, die die absolute Mehrheit auf dem hiesigen Rathaus besitzt, erläßt einen Aufruf über die vergangene sechsmonatige Gemeindepolitik, aus dem hervorgeht, daß während dieser Periode eine reiche, erfrischende Arbeit ge- leistet wurde.

**Freudenstadt, 18. Nov.** (Gedächtnis-Verlobungsfeier) Ein Motor- radfahrer wurde durch das hiesige Landjägerkommando fest- genommen. Der Motorradliebhaber kommt aus Pforz und war gerade im Begriff, sich hier zu orlohen, als er verhaftet wurde.

**Stuttgart, 18. Nov.** (Gedächtnisfeier bei den Angehörigen.) Der „Schwäbischen Tagwacht“ wird berichtet, daß mehrere württembergische Großbetriebe dazu übergehen, die Gehälter ihrer Angestellten um ganz erhebliche Prozentsätze zu kürzen. Die Reichsindustriellen Klagen mühen ihren Angestellten eine Gehaltskürzung von 16 Prozent zu. Bei der Daimler-Motoren- Gesellschaft ist den Angestellten mitgeteilt worden, daß sie sich mit einer Gehaltskürzung von 12-30 Prozent abzufinden hätten. Im Falle der Ablehnung gilt die Stellung als gekündigt!

**Stuttgart, 18. Nov.** (Kirchensteuer.) Der Ev. Oberkirchen- rat hat einen neuen Entschluß über die Veranlagung der Landes- und Ortskirchensteuer von 1926 herausgegeben. Demnach ent- spricht der Jahresbetrag der Einkommensteuer für 1924 im Sinn von Spalte 5 des Tarifs für die Landeskirchensteuer 1925 dem Sollbetrag der Einkommensteuervorauszahlungen für das Kalenderjahr 1924. Eine nochmalige Nachprüfung der Ein- stufung der nach Spalte 5 eingereichten Steuerpflichtigen wird nur dann geboten sein, wenn der Steuerpflichtige gegen seine Einstufung Einsprache erhoben hat oder eine Nachprüfung be- sonders beantragt. Diese Bestimmungen finden auf die Orts- kirchensteuer entsprechende Anwendung, insoweit die Ober- kirchensteuer von 1925 nach dem Maßstab der Landeskirchensteuer erhoben wird.

**Obertürkheim, 18. Nov.** (Was sich Autofahrer alles er- lauben.) Ein Unfall ist es, wenn Kraftwagenführer des Rechts innerhalb des Orts und auf verkehrsfreier Straße ihre Schrit- werter voll einschalten, denn die Fußgänger, die in einem solchen Lichtkegel geraten, werden vollständig geblendet und es sind schon des öfteren große Unglücksfälle dadurch entstanden. Ein solcher Kraftwagenführer aus Göttingen ist am Sonntag nacht in der Göttinger Straße von einem Schuttmann angehalten worden. Bei der Durchsicht seiner Papiere rief er dem Beamten plötzlich die Papiere aus der Hand und fuhr eiligst weiter. Der Schuttmann war aber schon auf das Auto gefahren. Der Fahrer hielt nicht an, vielmehr verfuhrte er, den Beamten vom Auto herunterzuschleusen. Als dieser ihm jedoch den Revolver vor die Nase hielt, besann er sich eines anderen. Eine exemplarische Bestrafung und Entziehung des Führerlichs wäre hier an- gebracht.

**Gendelshagen, 17. Nov.** (Anwesenheit Bergmann.) Als ein Landwirt im Gemond Hinterreich pflichte, sah er 50 Meter vor seinem Gehspan eine etwa 2 Zr. schwere Wildsau hochhüben. Wildsauen sind in unserer Gegend seit Jahren nicht gesehen worden.

**Schramberg, 18. Nov.** (Entlassungen und Kurzarbeit.) Die wirtschaftliche Krise beginnt sich nun auch in der hiesigen Uebren- industrie auszuwirken, wo Entlassungen vorgenommen und in manchen Abteilungen Kurzarbeit vorgenommen werden mußte. In früheren Jahren herrschte in dieser Zeit vor Weihnachten jeweils Hochkonjunktur.

**Münch, 18. Nov.** (Von den Tiefenbrüngen am Mäntler.) Seit Anfang letzter Woche sind die Bohrungen im Gang, die das Mäntlerbauwerk vornehmen läßt, um Aufstellungen zu er- halten über die Untergrundverhältnisse des Mäntlers und vor allem des Turmes. Die Tiefe, die gestern nachmittag erreicht wurde, beträgt 250 Meter, man ist aber damit noch nicht ein- mal auf das Grundwasser gekommen. Das herausgeschaffte Gestein ist meist Sand, vermischt mit kleinem Kies. Ein sel- tener Grund ist noch nicht erreicht.

**Vom Lantertal, 18. Nov.** (Erhaltung einer Burgruine.) Ein großer Verdienst um die Erhaltung der Schönheiten des Lantertals hat sich der Schwab Albrecht durch die Benennung der in so hülfner Höhe liegenden Ruine Wartfels erworben. Auf Anregung der be- nachbarten Ortsgruppen wurden in der Hauptversammlung des Ver- eins für die Erhaltung der Ruine 2000 Mark genehmigt und vom Landesamt für Denkmalschutz noch weitere 300 Mark in Aussicht ge- stellt. Mit Hilfe dieser Summe ist es gelungen, dem weiteren Verfall der Ruine in nächster Weise vorzubeugen. Hierbei haben die angren- zenden Gemeinden durch unentgeltliche Befahrungen von Materialie-

ber 1925.  
im Hinscheiden  
ant,  
der Schwestern  
le in Oetshiem  
Gesang-Verein  
auf diesem Wege  
Weiss.  
Turn-Verein  
Neuenbürg.  
Wir legen unsere Mitglieder  
dem Ableben unseres treuen  
Mitglieds Reinhold Wagner  
gehuldig in Kenntnis. Be-  
grabung Donnerstag mittag  
1/2 Uhr in  
Zahlreiche Beteiligun-  
gen erwünscht.  
Der Vorstand.  
Fußball-Vereine B.  
Neuenbürg.  
Wir legen unsere Mitglieder  
dem Ableben unseres treuen  
Mitglieds Reinhold Wagner  
gehuldig in Kenntnis. Be-  
grabung Donnerstag mittag  
1/2 Uhr in  
Zahlreiche Beteiligun-  
gen erwünscht.  
Der Vorstand.  
Freundschaft  
Die passiven Mitglieder wer-  
den ersucht, heute abend  
er Singstunde im V.ären  
Besprechung der Jahres-  
rechnung zu erscheinen.  
Der Vorstand.  
Sparen!  
Beste ab Fabrik  
gerückter Schweinefleisch  
M. 4.50  
Schmalz  
M. 10.80  
Holst. Kugelhase, Edams  
M. 4.95  
Dän. Edamer-Fleisch  
M. 9.45  
Tafelkäse und 4 Pfd. Lan-  
mettwurst M. 11.80  
bl. ab Fabrik. Nachnahme-  
olst. Nahrungsmittelhaus,  
16 Gerndt, Nartorf 19 (Hohel)

ferungen wesentlich bestritten. Man sieht der alte Turm wieder neu geputzt auf seinem hohen Felsen und kann von seiner reichen Vorgeschichte aus dem 12. bis 15. Jahrhundert erzählen.

### 25 Jahre Handwerkskammer Reutlingen.

Reutlingen, 17. Nov. Die heutige Vollversammlung der Handwerkskammer Reutlingen galt der Feier ihres silbernen Jubiläums. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Kammer nach und nach zu ihrem heutigen Umfang entwickelt. Wenn auch zur Zeit ihrer Entstehung ihre Vertretungen nicht immer das volle Verständnis aller Kreise des Handwerks gefunden haben, so hat vor allem die Kriegs- und Nachkriegszeit die hervorragende Bedeutung dieser Einrichtung für das württembergische Handwerk voll und ganz bewiesen. Allen düsteren Prophezeiungen zum Trotz, welche dem Handwerk nur noch einen finsternen, aber aussichtslosen Kampf gegen die Uebermacht der Industrie voraussaßen, hat sich das deutsche und das württembergische Handwerk den ihm zukommenden Platz im Wirtschaftsleben erkämpft und an Ansehen in der Öffentlichkeit und an Selbstbewusstsein in den eigenen Reihen gewonnen. Die Feststellung, die heute vormittag im großen Saale der Reutlinger Handelskammer stattfand, sah eine stattliche Anzahl Ehrenmitglieder und Vertreter des Handwerks des Schwarzwaldkreises versammelt. Der Saal war mit Tannengrün und Blattschmuck, sowie den alten Fahnen der Jungmänner und Jünginnen und den Abzeichen der verschiedenen Gewerbe reich geschmückt. Nach einem Musikvortrag der Stadttruppe und einem poetischen Vortrag: Meister, Geselle und Lehrling, begrüßte der Präsident der Kammer, Maschinenbauingenieur und Landtagsabgeordneter Dr. Henne (Lüdingen), die Er erschienenen, insbesondere Staatsrat Han von Württembergischen Arbeits- und Ernährungsministerium, den Präsidenten des Landesgewerbeamtes v. Zehle, den Ehrenmeister des deutschen Handwerks, den Präsidenten des deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes, Blate, den ehemaligen Bundesrat der Kammer, Herrmann, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, sowie die Abgeordneten Roth und Fischer, die Vertreter der Schmeisserkammer und den früheren Bundesrat, Bundesratsmitglied Freytag. Er warf einen Rückblick über die Tätigkeit der Kammer und deren künftige Aufgaben und Ziele. Sie wolle dem ganzen deutschen Handwerk und damit dem deutschen Volkstum dienen. Er schloß mit dem Wunsch, daß diese hohe Aufgabe zum Wohle des deutschen Mittelstandes gelingen möge. Eine kurze Schilderung der Geschichte und Tätigkeit der Handwerkskammer gab hierauf in seiner Festrede deren Bundesrat Herrmann. Durch das Reichsgesetz von 1897, das sogenannte Handwerkesgesetz, wurden im ganzen Reich im Laufe des Jahres 1900 Handwerkskammern errichtet. Als erste Vorsitzende leitete damals Fischer (Reutlingen) und der jetzige Ehrenpräsident, Schmeissermeister Karl Bollmer (Rottenburg), die Geschäfte der Kammer. Aus der Fülle ihrer Arbeiten sei nur die Vertretung der Interessen des Handwerks gegenüber den Behörden und gelegentlichen Arbeitgeber, die Regelung des Lehrlingswesens und der Gesellen- u. Meisterprüfungen erwähnt. sowie die Sorge um die Heranbildung eines tüchtigen Handwerker Nachwuchses. Die Größe und Wichtigkeit der württembergischen Regierung übertrugte Staatsrat Han. Zum Zeichen der Anerkennung überreichte er dem Präsidenten eine Ehrenspange der Regierung. Mit besonders warmer Freude wurde der große Präsident des deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes, Blate (Hannover) begrüßt, welcher der Kammer auch für die Zukunft seine besten Wünsche ausdrückte. Oberamtmann Kommerell und Oberbürgermeister Dewy (Reutlingen) begrüßten im Namen ihrer Behörden die Jubiläar. Letzterer übergab dem Präsidenten der Kammer das Bild ihres großen Sohnes Reutlingen, als Ehrenmitglied der Stadt. Im Namen der drei Schmeisserkammern gratulierte Stadtrat Maier (Münz). Eine Reihe weiterer Redner schloß sich den Wünschen für das fernere erfolgreiche Wirken der Kammer an. Für langjährige treue Arbeit im Dienste des württembergischen Handwerks konnte Präsident Henne einer größeren Anzahl von Handwerfern das Ehrenmitglied der Kammer und ihre Ernennung zu Ehrenmitgliedern überreichen. Zum Schluß ging in einer vollendeten Rede Generalsekretär Herrmann (Berlin) auf die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage und das Verhältnis des Handwerks zum Staat ein. Notwendig sei, wie für alle Berufsgruppen, auch für das Handwerk eine straffe berufliche und fachliche Organisation. Die Überzeugung zu befestigen, liege ebenso im Interesse der Arbeitnehmer wie Arbeitgeber, der Industrie wie des Handwerks. Eine der wichtigsten Forderungen sei die Herabsetzung der staatlichen Verwaltungsstellen. Aus einer blühenderen Wirtschaft, die 100 Milliarden Betriebskapital verloren habe, könne man nicht jährlich 12 Milliarden ohne die Reparationen herauszubringen gegenüber 4 Milliarden in Friedenszeiten. Das Handwerk solle vom Staat keinen Kredit fordern. Es sei überhaupt falsch, daß der Staat durch Steuern erst das Geld aus der Wirtschaft herausholt, um es

dann noch höchst zweifelhaften Geschäftspunkten als Darlehen wieder hinauszugeben. Die Kreditbeschaffung soll wie früher auch jetzt wieder dem privaten Bankgewerbe überlassen bleiben. Eine Behebung der gegenwärtigen Wirtschaftslage sei nur durch eine friedliche Annäherung der Völker zu erreichen, wie dies schon seit vor 100 Jahren vorausgesehen hat. Das Verdienst des Handwerks liege in der Pflege der Verlässlichkeit. Nicht die großen aufgeschwungenen Unternehmungen, in denen das Kapital alles, die Verlässlichkeit nichts sei, hätten sich in den heutigen Schwierigkeiten am besten gehalten, sondern die kleinen und mittleren Betriebe. Der Redner erinnerte zum Schluß an das Wort Goethes: Denn höchstes Glück der Erdenkinder ist doch die Verlässlichkeit. Reicher Beifall lobte die gediegenen Ausführungen des Redners. Mittags vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem gemeinsamen Festmahl im Hotel Kronprinz, wobei noch mander Trinkspruch auf das Wohl des deutschen Handwerks und seiner Führer ausgetraut wurde. Damit hatte die Feier, welche in allen Teilen einen glänzenden und eindrucksvollen Verlauf nahm, ihr Ende gefunden.

### Baden

Stellingen, 18. Nov. Ein Raubüberfall wurde gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr auf der Landstraße von Reichensdorf nach Station Lusenbach verübt. Zwei Burden überfielen einen Mann von Plettsheim, der von einem Reichensdorfer Wirt für ein Stiefel 500 Mark bei sich trug. Der Ueberfallene wehrte den Angriff nicht ab. Die Räuber wußten ohne Beute abzuheln und entkamen unerkannt.

Unerschrocken, 18. Nov. Einen schauerlichen Fund machte der Fischermeister Jakob Sulzer. Er jag an seinen Regen das Skelett eines Mannes samt Stiefeln aus dem See heraus. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um den vor einigen Jahren freiwillig in den See gegangenen Wolf.

Konstanz, 18. Nov. Von aufständiger Stelle wird mitgeteilt: Der Jäger Fischer der 10. Kompanie hat sich am 15. d. M. gegen 11 Uhr mittags kurz vor seiner Abholung als Vorkämpfer der Schicksalswache mit seinem Diensthund durch Herzschuß getötet. Er stand im dringenden Verdacht, am Freitag sich eines Kameraden diebstahl schuldig gemacht zu haben. Der Grund des Selbstmordes ist wohl in der Furcht vor Strafe und den für ihn als Soldaten daraus sich ergebenden Folgen zu suchen.

Waldheim, 13. Nov. Der Wäbribe verarbeitete frühere Oberbaurat Theodor Breunig aus Waldheim betrieb nach seinem Abzug mit der Abfindungssumme von 11 000 Mark ein Geschäft in Reichenhosen. Er erfreute sich bester Kundenschaft aus den Kreisen seiner früheren waldheimischen Kollegen. Er ließ sich gleich am Anfang auf zu große Warenbestellungen ein. Da er seine bald eingetretene Zahlungsunfähigkeit verschleierte, lieferten die abhangselosen Lieferanten in prompter Weise die Reichenhosen. Die Verbindlichkeiten hatten bald die Höhe von 24 000 Mark erreicht. Breunig ging dazu über, ganze Warenbestände zu Schiebereien abzugeben, um nur die Kosten des eigenen Haushalts aufzubringen. Breunig verschleierte sogar diese Schritte gegen Lebensmittel. Zur Verdingung seiner schwindelhaften Geschäftszweigungen verbrannte Breunig schon im Jahre 1925 sein Lagerbuch, Fakturenbuch und Kassenbuch. Seit Juni 1925 war Breunig nicht mehr imhause, seinen Verpflichtungen den Gläubigern gegenüber nachzukommen. Am 1. Oktober 1925 kam es zur Schließung des Ladens. Einige Tage später wurde der Konkurs eröffnet. Die Verbindlichkeit belief sich auf 3848 Mark. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte Theodor Breunig wird wegen Betrugs und wegen einseitigen Bankrotts zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft, verurteilt.

### Vermischtes

Die Sommerferien 1925 im Allgäu. Im Allgäuer Anzeigerblatt wird herabgesetzt, daß in den acht Allgäuer Fremdenverkehrsämtern, Dindelsberg, Immenstadt, Lindenberg, Oberhausen, Oberried, Sonthofen und Bad Waisenhofen in dieser Sommerferien (Schulferien) rund 6 1/2 Millionen Mark von den Fremden ausgegeben wurden. Veranschlagt man die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr der über 50 kleineren Sommerfrischen des Allgäus, so ergeben sich weitere 800 000 M.

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Winter-Mänteln, Schweden- und Summi-Mänteln, Ledenhosen, Windjacken und Arbeitshosen bei mir decken. Franz Gratz, Herron- u. Bursbenkonfektion, Pforzheim, Leopoldstraße 7, 1 Treppen.

Eine lustige Geschichte wird aus dem württembergischen Städtchen Quer gemeldet. Dort hatte ein Architekt die Wände des neuen Rathsaussitzsaales mit originellen und witzigen alten Wappensteinen zu illustrieren. Ein Studierliebhaber an der einen Längswand im neuen Rathsaussitzsaal stellt folgendes dar: Um einen mit Gras bewachsenen Erdbügel sitzen sechs weiße Katzen, die ganz entrüstet zusehen, wie gerade von der einen Seite ein Kamel — man verhebe: ein richtiges, vierbeiniges Kamel, wie man es in jedem Zoo bewundern kann — herangelangt kommt und sich anschaut, das Gras von dem Erdbügel zu fressen. Ein Kätzchen ist vor Schrecken auf seine vier Pfoten gefallen, während auf der anderen Seite ein Mann sich frampfhaft bemüht, das Kamel am Schwanz zurück zu halten, was ihm aber scheinbar nicht gelingt. Unter diesem Studierliebhaber steht der bekannte Spruch: „Denn über einer dumme Sache endlich wieder Gras gewachsen ist, kommt jeder ein Kamel gelauten, das alles wieder runter frisst.“ Das originelle Wandgemälde fand in der Bürgerschaft allerorts Anerkennung. Die Stadververwaltung ließ sogar kleine Prädikamenten anfertigen, die auf der Vorderseite eine Ansicht des imposanten Rathsaales zeigen und auf der Rückseite den Satz des Kätzchens, so er sich ein Pröckchen beschaffen sollte, mit dem Kameltrieb aus dem württembergischen Rathsaussitzsaal bekannt machen. Ein Teil der Rathsaussitzer aber wußte ganz und gar nichts von dem Kamel etwas wissen. Es begann nun ein Kampf für und wider das unschuldige Wüstentier, wie er hartnäckiger nicht geführt werden kann. Fügung wurde eine Magistratsbesprechung anberaumt, die über das Schicksal des Wandgemäldes entscheiden sollte. Die Mittelparteieller und ihre Freunde von der Rechten forderten ganz energisch die Befreiung des ominösen Wildes. Ihr Sprecher erklärte, daß sie nicht eher wieder den Sitzungssaal betreten würden, bis das Studierliebhaber entfernt worden wäre. Die Moskowier dagegen sagten: „Unserem Kamel hat das Kamel ruhig bleiben. Uns ist das egal!“ Ebenfalls liebensvoll setzte sich der Redner der Sozialdemokraten für das Kamel ein; er meinte, man könne ja über das Tier ein schönes, warmes Tuch hängen, damit es die Eintracht der in diesem Saal zu aufstrebender Arbeit versammelten Herren nicht störe. Aber das half alles nichts. Das Schicksal des Kamels war denn auch endgültig besiegelt. Mit einer Stimme Mehrheit wurde beschlossen, dem Kamel an der Wand den Garau zu machen. Und tatsächlich, seit einigen

## Backe mit „Backin“

dann bist du sicher! Das ist der erste und beste Rat erfahrener Hausfrauen, die auf ihr Backen stolz sind. Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ hat sich seit über 30 Jahren in Millionen von Haushaltungen glänzend bewährt. Der Verbrauch ist von diesem Zeitpunkt an ständig gestiegen und steigt auch heute noch. Einen besseren Zuverlässigkeitsbeweis gibt es nicht. Versuchen Sie bitte:

## Käsekuchen

Zutaten:	
Teig: 65 g Butter, 60 g Zucker, 150 g Weizenmehl, 1 Ei,	Belag: 1 1/2 Pfd. Quark, 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 2 Eier, 4 Weißer, Schneegeschl., 75 g Dr. Oetker's Gustin, 150 g Korinthwe, Erwas sauren Rahm.

Zubereitung: Zuerst bereitet man den Mürbeteig. Ei und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kalte Butter und in Stücke zerhackte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt nötigenfalls soviel Mehl hinzu, daß sich der Teig ausrollen läßt. Mit dem fertigen Teig belegt man den Boden einer Springform. Den Quark hat man wahlendessen auf einem Sieb gut ablaufen lassen, reibt ihn durch ein feines Sieb und verrührt ihn sorgfältig mit etwas saurem Rahm zu einer glatten Masse. Dann gibt man nach und nach Zucker, Vanillinzucker, Eidotter, Gustin und Korinthwe hinzu und verrührt nochmals gut. Zuletzt hebt man vorsichtig den Eiweißschnee unter die siele Quarkmasse, streicht diese auf den Teig u. backt den Kuchen bei guter Mittelhitze ca. 50 Minuten. Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, amsonst und portofrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

### Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Wie gehet haltete Gwendoline vorwärts, verfolgt von Arzels finstern Blick. Schmerzhaft lächelte sie keine Zweifel — er, der so korrekt dachte und handelte. Sie mußte sich vor ihm rechtfertigen, aber wie — ? Die kleine Gesellschaft war weitergegangen und kam an die Stelle, wo Gwendoline mit Dr. Joers zusammengefallen war. Er lag noch da und lag. Blüchtig blühte er auf, als er Schritte und Sprechen hörte. Die Anwesenheit dieses Herrn löste in Arzel ein beunruhigendes, quälendes Gefühl aus — er mußte ihn mit Gwendoline in Verbindung bringen. Die fünf gingen ziemlich nahe an ihm vorüber. Bianca betrachtete ihn forschend, neugierig. Nach nur wenigen Schritten entdeckten ihre scharfen Augen einen weißen Gegenstand im Gras; es war ein langer Halbhandschuh. Sie bückte sich, ihn aufzuheben — „ah, hat Gwendoline ihren Handschuh verloren! Gut, daß ich ihn gefunden habe! Sie wird ihn schon vermisse haben.“ sagte sie, nachdem sie den Handschuh betrachtete und ihn als Gwendolines gehörig erkannt hatte. Das wirkte auf Arzel; sie beobachtete ihn und lächelte, froh über diesen Zufall, in sich hinein. Und sie hatte ihm für den Rest des Tages die Leane verdorben. — Atemlos kam Gwendoline in Villa „Waldfuß“ an. „Hohet wartete schon lange auf Sie. Sie haben sich vermisst, meine Liebe.“ Mit zuckenden Lippen murmelte sie auf die tadelnden Worte der Gräfin Limbach eine Entschuldigung. „Endlich!“ Die Prinzessin reckte ihre beide Hände entgegen, und ihr ganzes Wesen war eine einzige stumme Frage. Doch die Hofdame wich nicht von ihnen; umständlich machte sie sich am Fenster mit ihrer Handarbeit zu schaffen. „Singen Sie, Baronesse, hier, Strauß — Und morgen wird die Sonne wieder scheinen“, nein, doch lieber nicht, das Lied ist“, sie hatte einen Augenblick mit lächerlich zusammengelegenen Brauen vor sich hin, „ein anderes denn: „Ich trage meine Minne.““

Verzeihung, Hohet, ich bin heute nicht bei Stimme — ich würde Hohet enttäuschen“, entgegnete Gwendoline. Nein, heute konnte sie nicht singen, mit dem besten Willen nicht! Die Gräfin Limbach warf einen verhöhlenden Blick auf die beiden jungen Damen. „Wahrscheinlich wohl eine Folge von dem gestrigen Ausfluge, Baronesse“, meinte sie. Die Prinzessin wandte sich um. „Ah, Sie sind auch da, Gräfin.“ Ein hochmütiger Zug, der ihrem sonstigen lieblichen Gesicht sonst nicht eigen war, bog ihre Mundwinkel herab. Beschämt und verlegt neigte die Gräfin den Kopf tiefer auf die Stücker in ihren Händen. „Selbstverständlich dispensiere ich Sie, liebe Baronesse! Ich bemühe Sie so wie so immer schon genügend um mich! — Wollen wir dann Chopin spielen?“ Gwendoline suchte die Noten, und schwermütige Weisen durchzogen den Raum. Endlich gelang es ihr, den Brief des jungen Arzels, unbemerkt von der Hofdame, auf die Notenblätter zu legen. Christus Augen leuchteten auf; nun hatte sie einen Grund! „Ah, liebe Gräfin, wollen wir jetzt nicht den Tee nehmen?“ fragte sie die Limbach in ihrer früheren Liebenswürdigkeit, „ich bin durstig geworden.“ Eilfertig erhob sich die Hofdame, um dem Diener zu klingeln und ihm Auftrag zu geben, den Teeisch zu räumen. Währenddem konnte die Prinzessin das Briefchen unbemerkt am Halsanschnitt ihres rosa Gewandes verschwinden lassen. „Haft du ihn gesprochen?“ hauchte sie. „Er läßt dir tausend ungeduldige Grüße sagen und wartet schließlich auf Antwort! Christa, er liebt dich, sein halbes Mädchen aus der Fremde“. Er drängt zu wissen, wer du bist! Es bleibt dir nichts übrig, als dich ihm zu entdecken!“ flüsterte sie hastig. Maria Christinas Finger zitterten vor Erregung beim Weiterlesen — sie dachte an gestern; sie lächelte nach den Druck seiner Lippen auf den ihren. — Die innere Sammlung zum Aufstehen war ihr abhanden gekommen, und so ging es auch Gwendoline, die froh war, als Maria Chri-

stina aufhörte. Ihre Gedanken waren bei Arzel. Hätte sie ihn doch erst gesprochen! Ein dumpfes, trauriges Gefühl bemächtigte sich ihrer. Wenn er an ihr zweifelte? Sie mußte jetzt gehen, ohne Gelegenheit gehabt zu haben, die Prinzessin allein zu sprechen. Ihr schien es, als habe die Hofdame das mit Absicht verhindert. Gräfin Limbach geleitete sie hinaus. „Meine liebe Baronesse“, sagte sie drinnen, „die Hofdame werden wahrscheinlich bald abreisen! Und ihre Hohet, die Frau Prinzessin, finden, daß Prinzessin Maria Christina durch das anhaltende Fehlen der reichlich nerds geworden ist — zu ihrem Erschrecken haben Hohet das gestern abend festgesetzt.“ Gwendoline verlor den Witz. „Ich muß also meine täglichen Besuche hier einstellen.“ Gräfin Limbach nickte zustimmend. „Hohet wünschen, daß Prinzessin Maria Christinas Gesundheit sich erst recht kräftigen soll. Doch wir hoffen, daß, wenn wir um Ihren Besuch bitten, wir keine Abjage bekommen. Hohet werden sich noch erkenntlich zeigen.“ Mit einem stolzen Blick sah Gwendoline auf die Hofdame. „Ich verzichte ausdrücklich auf eine solche, in welcher Art es auch sei! Wollen Sie Hohet in diesem Sinne verständigen! — Und wenn Prinzessin Maria Christina nach mir verlangt, werde ich selbstverständlich um Prinzessin Maria Christinas willen kommen!“ verlegte sie ausdruckslos und betont. Die Hofdame biß sich auf die Lippen. „Ihr Einfluß ist groß auf Hohet —“ „Ich habe ihn wahrhaftig nicht zu meinen Gunsten ausgenutzt — und ich habe mich Hohet nicht aufgedrängt.“ „Sie sind stolz und empfindlich, Baronesse Reinhardt.“ „Durchaus nicht, Gräfin, dennoch habe ich Ohren zu hören — so schwerfällig bin ich nicht.“ entgegnete sie ruhig. In der Hofdame ältliches, vernünftiges Gesicht trat eine sachte Rote. (Fortsetzung folgt.)

Zogen ist d...  
verdammt...  
nicht über...  
großeffekt...  
Die H...  
wird über...  
det: Der...  
aus weitem...  
Der Sarg...  
janz in...  
Rumie an...  
Gewürzen...  
gangbaren...  
goldenen...  
hnd seit...  
er sie...  
berant...  
Tollst...  
von dem...  
Kultur...  
stehend...  
gegen eine...  
den König...  
sich die...  
den Ang...  
hewer...  
eigenen? ...  
Zeng...  
aus dem...  
von Po...  
her über...  
Das Ob...  
in finanzi...  
nicht, die...  
aufbring...  
word...  
Ein b...  
Zafeltrau...  
22 746...  
Der...  
Vorjahre...  
besteht...  
Doppel...  
Gesamt...  
den im...  
für einen...  
sich die...  
die Anst...  
Mark ge...  
wäre hier...  
weise des...  
für den...  
land ges...  
Reichsm...  
weil, wa...  
bernehmen...  
und jener...  
gelant...  
der Regie...  
Selbst...  
Ang' aus...  
logierten...  
konstru...  
eigenen...  
Schlange...  
Ihre eig...  
ende aut...  
dabei das...  
gehalten...  
Die Folge...  
mung ver...  
trat. Der...  
einen er...  
die Erwig...  
Das Op...  
und voll...  
Qualie...  
der Stalle...  
Ginzig...  
eine Vogel...  
richtete...  
Erstmal...  
Ihn weiter...  
Auch in...  
des Ges...  
den gef...  
Eisenbah...  
dahin ge...  
Moral...  
nach mehr...  
M...  
Bresse...  
bis 900...  
Schlach...  
Stuttg...  
stand, dem...  
den letzten...  
ministerium...  
das Staats...  
Groß...  
Fraktion...  
bracht...  
Stuttg...  
Bod...  
direktion...  
wert: Nach...  
Sommer...  
rektion...  
zentralen...  
Mans...  
Arbeiter...  
wegen der...  
zu werden...  
Darm...  
Kalland...  
Stimmeng...  
die Volk...  
portel...  
gliche...  
12 500...  
Arbe...  
der Wanda...  
Soz. 44...  
Komm...  
gemein...  
abgültig...  
Berlin,





eine Gedächtnisrede. Darauf erfolgten Kranzniederlegungen. Unter den Klängen „Ich hatt' einen Kameraden“ setzte sich der Zug in Bewegung. Die ehemaligen Karlsruher Frontkämpfer und Kameraden Nichthofens, die aus Freiburg eingetroffen waren, stellten von Apfenweier an die Ehrenwache am Sarg, die im weiteren Verlauf der Fahrt von anderen Zügelgruppen abgelöst wurde. Auf der ganzen Strecke, an den herrlichen Bergen des Schwarzwalds entlang, erwiesen ehemalige Pioniere, Militärvereine und vaterländische Verbände dem toten Helden die letzte Ehre. Am Sarg wurden immer neue Kränze niedergelegt. Kurze stimmungsvolle Feiern fanden auf den Bahnhöfen in Kchern, Mühl, Dos und Mahatt statt. Auf dem Karlsruher Hauptbahnhof harrte eine sehr große Trauergemeinde. Es war ein ergreifender Augenblick, als kurz vor 9 Uhr der feierplanmäßige Schmelzug unter den Klängen „Jesus meine Zuversicht“ in die Bahnhofsallee einfiel und die umflorten Fahnen sich ehrfurchtsvoll vor dem toten Helden senkten. Zu dem Berg von Kränzen, der den Sarg bereits bedeckte, gesellten sich hier noch einige weitere der erschienenen Vereine und Korporationen. Für die Stadt Karlsruhe legte Stadtratsmitglied Dr. Herrmann einen prächtigen Lorbeerkranz mit einer Widmungsschleife in den bairischen Farben nieder. Oberbürgermeister Bauer sprach namens des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge tief empfundene Worte zum Gedächtnis Friedrich v. Nichthofens, dessen Namen in den Herzen aller Deutschen dauernd fortleben werde. Nach einem Aushalten von nur wenigen Minuten verließ der Zug wieder die Halle. Entblößtes Hauptes landete man dem deutschen Hingehelden die letzten Grüße nach. Auch auf dem Bahnhof in Heidelberg hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden, darunter die Vertreter der studentischen Korporationen. Nach einer kurzen Trauerfeier erfolgten wieder zahlreiche Kranzniederlegungen. Während der Fahrt kreiste ein Flugzeug der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft, das mit 12 Trauerwindeln geschmückt war, über dem Bahnhof. Das Flugzeug, das in Karlsruhe ein freiburger Flugzeug, das von Apfenweier den Zug begleitet hatte, gab dem Zuge das Geleit. In Frankfurt traf der Zug mit der Leiche des Freiherren von Nichthofen mit erheblicher Verspätung ein, während noch in den Wägen ein Pionier seine Kreise zog.

Hauptmann Erbaardt, der bekannte Frankfurter Pionier, der mit seiner Staffel neben der des Freiherren von Nichthofens gelegen hatte, feierte den gefallenen Kameraden nicht nur als Führer, sondern auch als einen guten Menschen, der sich auch die Achtung seiner Gegner errang. Unter tiefer Ergriffenheit der zahlreich erschienenen Verlieh der inzwischen dem Berliner Schmelzug angehängte Wagen wieder die Bahnhofsallee.

**Das Eintreffen der Leiche v. Nichthofens in Berlin.**  
 Berlin, 19. Nov. Gestern abend pünktlich um 10.30 Uhr erreichten mit dem feierplanmäßigen Schmelzug die sterblichen Überreste des am 21. April 1918 im Luftkampf für das Vaterland den Heldentod gestorbenen Rittmeisters Manfred v. Nichthofen Berlin. Der letzte Wagen des Zuges enthielt den einfachen Sarg, an dem vier Soldaten die Totenwache hielten. Zahlreiche Freunde des toten Kampfliegers fanden sich auf dem Potsdamer Bahnhof zu einem stillen Empfang ein, so u. a. Vertreter des Ringes der Pioniere und der Traditions-Kompagnie. Angehörige des 1. Mannegeiments, in dem v. Nichthofen gebildet hatte, trugen sodann den Sarg ohne besonderes Zeremoniell in das bereitstehende Beisetzungsauto, das ihn nach der Gedächtniskirche brachte, wo die Aufbahrung stattfindet. Zahlreiche andere Autos folgten mit unzähligen Kränzen, die Freunde und Kameraden des Toten auf den Durchfahrtspunkten am Sarge niedergelegt hatten. Der Bahnhof war abgeperrt. Es hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die entblößtes Hauptes den Trauerzug passieren ließ. Ein erhebliches Aufgehoben von Schutzpolizei sorgte für Ruhe und Ordnung. Die öffentliche Aufbahrung findet heute nachmittags von 12-4 Uhr in der Gedächtniskirche statt, die Trauerfeier am Freitag mittags 1 1/2 Uhr ebenfalls selbst.

**Sarrails Bericht über Syrien.**  
 Paris, 18. Nov. General Sarrail wurde heute von der Kommission für auswärtige Angelegenheiten und von der Armee-Kommission gebeten. Dem amtlichen Bericht zufolge gab der General eine ausführliche Schilderung der Lage in Syrien und berichtete über die näheren Umstände des Trauerausfalls, sowie über die Gründe, die ihn bei dem Ueberfall der assyrischen Deuten und transjordanischen Elemente auf Damaskus zwangen, Artillerie aufzufahren zu lassen. Zum Schlusse schloß der General die Maßnahmen auf, die er zur Wiederherstellung der Ordnung in Syrien und des französischen Prestiges für geboten hält. Im Anschluß an die Anhörung Sarrails entsand ein Meinungs-austausch zwischen den Mitgliedern der Kommission. Der Kriegsminister machte Angaben über die geplanten militärischen Operationen. Briand berichtete über die Haltung Großbritanniens und erklärte, daß die englische Regierung angefaßt der letzten Ereignisse auch für die Zukunft eine lokale Zusammenarbeit zugestimmt habe.

**Japan gegen U-Boote und Gaskrieg.**  
 London, 18. Nov. In einem Interview stimmt der japanische Marineminister Takarabe der Abschaffung der U-Boote prinzipiell zu, jedoch glaubt er, daß sich verschiedene Mächte gegen die Abschaffung aussprechen würden. Damit würden auch die anderen Staaten gezwungen werden, zum eigenen Schutz die U-Boote beizubehalten. Auf der Abrüstungskonferenz von Washington hätte Japan die U-Boote nicht grausamer angefaßt, als jede andere Waffe gegen ein Kriegsschiff, gegen ein Handelschiff oder die U-Boote nicht angewandt werden. Nach Takarabes Ansicht wäre es notwendiger, gegen den Gaskrieg vorzugehen, der viel grausamer als das U-Boot ist.

**Der Post von Locarno vom Unterhaus angenommen.**  
 London, 19. Nov. Das Unterhaus hat den Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zu dem Antrag Chamberlains, der die Ratifizierung des Vertrags von Locarno billigt, mit 22 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Einige Liberale stimmten für die Regierung, andere enthielten sich der Stimme. Das Unterhaus nahm darauf den Antrag Chamberlains, wonach die Ratifizierung des Vertrags von Locarno gebilligt wird, mit 23 gegen 13 Stimmen an.

**Ein deutsch-spanisches Handelsprotokoll.**  
 Madrid, 18. Nov. Auf Grund von Verhandlungen zwischen dem deutschen Geschäftsträger, Vizekonsul Renner, und dem Unterkonsul für auswärtige Angelegenheiten, de Palaros, ist ein neuer modus vivendi für die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien für einen Zeitraum von sechs Monaten abgeschlossen worden.

Bevor Sie Ihren

# Winter-Bedarf in Herren- und Damen-Konfektion

decken, besuchen Sie die

## Firma E. Lederer & Cie., Pforzheim.

Bekannt durch größte Auswahl und billigste Preise.

**Bitte um Weihnachtsgaben.**  
 Für die Samariterhäuser in Reichenberg und Oberlonthaus sowie für die zahlreichen sonstigen Anstalten der Inneren Mission (Diakonissenmutterhäuser, Karitshöhe, Werner'sche Anstalten, Stetten, Stammheim bei Calw, Bethel u. a.) erlaubt sich um Gaben zu bitten  
 Neuenbürg, den 18. Nov. 1925.  
 Stefan Dr. Megerlin.

Schönb erg.

**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, alle Verwandten und Bekannten zu unserer am  
**Samstag, den 21. November 1925**  
 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Schönb erg  
 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**  
 freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.  
**Jakob Fuchs,**  
 Sohn des verstorb. Jakob Fuchs, Schönb erg.  
**Marie Schröder,**  
 Tochter des Gottlieb Schröder, Schönb erg.  
 Kirchgang 12 Uhr.

Alzenberg-Jainen.

**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Samstag, den 21. November 1925**  
 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**  
 in das Gasthaus zum „Lamm“ in Jainen  
 freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.  
**Wilhelm Kentschler,**  
 Sohn des verstorb. Seb. Kentschler, Alzenberg.  
**Heinrike Kien,**  
 Tochter des Matth. Kien, Jainen.  
 Kirchgang 12 Uhr in Liebentzell.

**Forkamt Wildbad.**  
**Nadelholz-Stangen-Berkauf.**  
 (Wiederverkauf wegen Nichtbezahlung.)  
 Am Dienstag den 24. Nov. 1925, nachmittags 4 Uhr, in Wildbad auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Abt. Nord. Langstiel: Hopfenstangen: 725 St. IV., 409 V., Rehläden: 315 L. 10 II. RI. (Verkauf vom 17. II. 1925, Los 35/38.)

**Geld-Befuch**  
 auf Geschäftsbau (amtliche Schätzung 21500 Mark) auf 1. Hypothek.  
 Offerten unter Nr. 345 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.  
 Waldrennack.

**Wohnhaus**  
 mit zwei Zwei-Zimmer-Wohnungen (wegen Wegzug beizubehalten), mit Scheuer und Stall und einem 18 a großen Obst- und Gemüsegarten sofort zu annehmbarem Preise unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.  
 Wildbad a. G.

**Heu und Dehnd,**  
 größeres Quantum, sowie eine hochtrachtige  
**Kalbin**  
 verkauft  
 Gottlieb Schmid,  
 Hochwiese.

**Obst- und Gartenbauverein**  
 Neuenbürg a. G.  
**Ia. Obstbaum-Karbolinum**  
 eingetroffen.  
 Ausgabe durch Ausschussmitglied Frh. Seeger (heim Turnplatz.) Abgabe an Jedermann.  
 Der Ausschuss.  
 Conweiler.

**Zugelassen**  
 ist mir ein **Halbhund.**  
 Derselbe kann bei mir abgeholt werden.  
 Schönthal, Ortsgent.  
 Gaisstalb, Herrcnalb.  
 Zu verkaufen eine gute  
**Auß- und Fahrtaf.**  
 35 Wochen trüchtig, mit dem dritten Kalb.  
 Christian Weisinger.

**Drehstrommotor,**  
 Schleifring, 220/830 Volt, mit Delanlasser, neu, billig zu verkaufen.  
 Otto Klammer,  
 Pforzheim, Zerkener-Str. 68.  
 Bestellungen auf

**Stempel**  
 jeder Art nimmt entgegen  
 C. Mech'sche Buchhandlung.  
 Joh.: D. Strom.

**Deckel-Schnecken**  
 kauft jedes Quantum  
**Ratskeller, Pforzheim,**  
 Emil Schaible.

Sch w a n n.

Zu einem Wagon  
**Anthrazit-Eisform-Briketts,**  
 sowie Steinkohlen  
 suche noch einige Abnehmer.  
**Carl Sentner, Kohlenhandlung, Tel. 12.**

**Stimmzettel**  
 zur Gemeinderatswahl,  
 sowie  
**Wahl-Umschläge**  
 liefert rasch und preiswert  
**C. Mech'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,**  
 Joh.: D. Strom.

Auf Kredit! Auf Kredit!

Arkaden

6

Pforzheim

Schuhe

Schuhe

Auf Kredit! Auf Kredit!

Gesunde feine Qualität ab hier Nachnahme speckig, vom neuen Fang, 1 Tonne über 20 Pfund. 800-1000 Stück 49 Mk., 1/2 T. 26 1/2 Mk., 1/4 T. 15 Mk., 1/8 T. 8 Mk. Bahnst. angeb. Ferner p. Post: 1 D. Bräther, 1 D. Bismarckheringe, 1 D. Gelecher, 1 K. Bäcklinge zus. ca. 5 Kg.-Paket 4,75 Mk. Jeder bestellt nach.  
 Matjes Napp, Altona E. 486.

**Für Weihnachts-Lotterien**  
 liefert  
**Gewinnlose, Nieten und Kleber**  
 rasch und billig  
**C. Mech'sche Buchdruckerei, Neuenbürg**  
 Joh.: D. Strom.